

Die richtige Anrede

Seit Generationen stellt die Frage der richtigen Anrede in Briefen die Verfasser vor eine schwierige Wahl. Für private, geschäftliche, behördliche oder hochoffizielle Briefe den richtigen Ton zu finden, war schon immer eine stilistische Kunst für sich. Die „Hochverehrte gnädige Frau Doktor“ und der „Über alles geschätzte Herr Ökonomierat“ von einst müssen sich heute meist mit der Standardform „Sehr geehrte(r) ...“ begnügen. Das Vordringen der E-Briefe hat die Vielfalt der Anredeformeln nochmals verknapppt. Die Chance, mittels der Anrede unterschiedliche Achtung, Nähe oder Distanz anzudeuten, wurde einem kurzen „Liebe(r) ...“ oder noch kürzeren „Hallo“ geopfert. Doch besitzen manche E-Mails den Vorzug, dass man sie schon nach Lesen der Anrede löschen kann. Dieser Tage nehme ich zum Beispiel die Anrede „Liebe Deutsche Bank Kundin, Lieber Deutsche Bank Kunde“ in der Überzeugung zur Kenntnis, dass so etwas gar nicht von der Deutschen Bank stammen kann. Auch verzichte ich auf das erbetene Betätigen des Buttons „photoTAN-App“, was mir angeblich „maximalen Schutz“ gewährleisten soll. Da lobe ich mir meine Sparkasse Duisburg! Sie eröffnet ihre E-Mitteilung über eine neue Nachricht in meinem E-Postfach mit der galanten Anrede „Sehr geehrter Herr“, also mit Berufsbezeichnung, Titel und Familienname. Beim Niveau ihrer Zinsen und Gebühren kann sie den Kunden gar nicht genug Verehrung entbieten.